

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15 — Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 2 50 Dinar

Kočevo,

Mittwoch, den 20. Juni 1928.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erfer in Kočevo

An die Gottscheer Wählerschaft!

Groß ist die Verantwortung, die der nächste Gemeindevorstand auf sich zu nehmen hat, da er Fragen zu lösen haben wird, die für Generationen ausschlaggebend sein werden. Es ist daher nicht gleichgültig, welche Kandidaten von der Wählerschaft in den Gemeindevorstand entsendet werden, vielmehr muß sich jeder Wähler der Tatsache bewußt sein,

daß es bei der am 24. Juni 1928 stattfindenden Gemeindevahl um Sein oder Nichtsein der ganzen Gemeinde geht.

Nur diejenigen Kandidaten, die auch an dem Weiterbestehen der Gemeinde ein Interesse haben, werden in der kommenden Gemeindeperiode ihre ganze Kraft aufbringen, um den durch frühere Verfehlungen so arg ins Schwanken geratenen Gemeindevorstand wieder ins wirtschaftliche Gleichgewicht zu bringen. Welche Liste aber leistet uns Gewähr dafür, daß auch solche Männer in die Gemeindestube einziehen werden, die

den ehrlichen Willen und auch die notwendigen Fähigkeiten haben, um an dem Wiederaufbaue der Gemeinde tätig mitzuwirken? In dieser Hinsicht kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die erforderliche Bürgschaft in erster Linie die Kandidaten der Gottscheer Wirtschaftsliste mit dem Listenfürher Alois Kresse geben können, da sie durch ihre bisherige Tätigkeit klar bewiesen haben,

dass sie in uneigennütziger und aufopferungsvoller Arbeit

bereit sind, alle Kräfte dem Gemeinwohl der gesamten Bürgerschaft ohne Rücksicht auf den Stand und die Gesinnung derselben zu weihen. Wer nun in dem künftigen Gemeindevorstande haben will, daß ganze und vernünftige Wirtschaftsarbeit geleistet wird, der werfe Sonntag den 24. Juni d. J. seine Kugel in die

zweite Kiste

da nur durch die größtmögliche Vertretung dieser Kandidaten eine gedeihliche Gemeindearbeit vorausgesetzt werden

kann. Niemand bleibe zu Hause, jeder erfülle seine Pflicht, — dann können wir der Zukunft ruhig ins Auge blicken.

**Der Wahlausschuss
der Gottscheer Wirtschaftsliste.**

Die Männer unseres Vertrauens, die auf der Liste der Gottscheer Wirtschaftspartei (2. Kiste) stehen, sind nachstehende Herren:

Kandidaten:

Kresse Alois
Kropf Josef
Verderber Gustav
Ganslmayer Robert
Perz Ferdinand
Dr. Urko Hans
Erker Raimund
Rom Matthias
Tomitsch Eduard
Handler Franz
Fornbacher Adolf
Verderber Alois
Krameritsch Alois
Wutti Vinzenz
Dr. Röthel Georg
Macher Johann
Schleimer Franz
Petsche Peter
Petsche Andreas
Dr. Krauland Josef
Hönigmann Hans
Wolf Wilhelm
Schleimer Adolf
Hönigmann Josef
Dr. Rom Richard

Ersatz:

Prenner Josef
Rom Franz
Petsche Viktor
Jakomini Josef
Kresse Josef
Verderber Alois
Scheschark Franz
Schober Josef
Krauland Alois
Erker Ferdinand
Hönigmann Alois
Petsche Heinrich
Eppich Rudolf
Dornig Josef jun.
Zurl Johann
Hriber Franz
Erker Karl
Verderber Franz
Hönigmann Albert
Ing. Samide Josef
Perz Matthias
Braune Karl
Pfeffer Franz
Hutter Andreas
Ultenreiter Franz 2.

Die Stadtgemeindewahlen.

In ziemlicher Ruhe schießt sich alles an, um für die Wahlen am kommenden Sonntage die einleitenden Schritte zu unternehmen. Erst jetzt in letzter Woche regt es sich und hier und da hört man von einer Wählerversammlung; im allgemeinen kann man bemerken, daß sich die Masse der Wähler diesen Vorgängen gegenüber ziemlich gleichgültig verhält. Es wird besonderer Anregungen bedürfen, um alle zu überzeugen, daß es trotz aller Widerwärtigkeiten dennoch wieder unbedingt erforderlich sein wird, zur Wahlliste zu wandern. Es ist auch kein Wunder, daß die Herren Kugelschützen schon etwas abgestumpft sind, wird ja doch vielleicht wieder ein Härchen in der Suppe gefunden und der Tanz kann von neuem losgehen.

Diesmal aber wird es anders; die unsinnige Wirtschaftspolitik in sich vollständig zusammengebrochen, erfordert diesmal ganze Männer. Die Gemeinde Gottschee, bis zur Übergabe an den ehemaligen Bürgermeister Dr. Sajovic in jeder Weise musterbildig verwaltet, ist heute in einer Zwangslage, aus der sie nur durch äußerste Anstrengung recht vernünftiger Leute wieder und zwar eventuell nach Durchlebung eines Menschenalters herausgebracht werden könnte, wenn noch im letzten Akte dieses schauerlichen Dramas Leute das Wort hätten, die unüberlegt alles unterschreiben wollten, was man manchmal verlangt. Erinnert sei hier nur an den drei Millionen Dinarkredit, welchen man so einfach und glattweg zur „Sanierung“ der städtischen Sparkasse opfern wollte. Hier hat Herr Kaufmann Kresse mit einer Entschiedenheit abgelehnt, die zwar selbstverständlich war, aber dennoch von den übrigen Herren der Gemeindegerechtschaft nicht kopiert

worden ist. Auch die Möglichkeit müssen wir uns vor Augen halten, daß eine heute schlecht gewählte Gemeindevertretung trotzdem in dieser Angelegenheit Schritte begehen könnte, die der ganzen Stadtbevölkerung den Todesstoß versetzen müßten.

Das Problem, das der neuen Gemeindevertretung zur Lösung harret, ist ein derart schwieriges, wie solches noch keine einzige Vertretung seit dem Bestande der Stadt Gottschee vor sich sah; die seinerzeitigen Türkenfälle bedeuteten für die Bevölkerung bei weitem nicht diese Gefahr, in der heute die Stadt hineingeführt durch recht blödsinniges und augenscheinlich eigennütziges Vorgehen einiger Herren, steht; es würde zu weit führen und den Rahmen dieser kleinen Erzählung weit überschreiten, sollten wir alles anführen, was diese Herren angestellt haben. Die Hauptaufgabe wird natürlich die sofortige Behandlung der Sparkassfrage bilden und hier herrscht ein unbeschreibliches Durcheinander; während die einen behaupten, es haftet die Vermögensverwaltung und der Steuergulden, behaupten die Einsichtigeren, daß eine solche Haftung überhaupt nicht vorhanden sei, und zwar deshalb nicht, weil vorhandene Urkunden dies widerlegen.

So ersieht man aus dem Gemeindefestungsprotokolle, das vom 27. Juni 1881 datiert ist, daß die Gemeinde beschloß, eine Sparkasse zu gründen und für diese mit dem ganzen unbeweglichen Vermögen die Haftung zu übernehmen.

Diesen Beschluß hat die Gemeinde in der ausschlaggebenden Sitzung vom 17. Dezember 1881 dahin abgeändert, daß die Stadt nur mit einem Teile ihres unbeweglichen Vermögens im Ausmaße von 10.000 fl. zu haften beschloß und diese Fassung bei der Grundbucheinlage 368 der Rat. Gemeinde Gottschee sicherzustellen ent-

schlossen war. Aber auch diesbezüglich wurde von der Ortsvermögensverwaltung keinerlei Beschluß gefaßt, weshalb angenommen werden muß, daß die Ortsvermögensverwaltung keinerlei Verbindlichkeiten übernommen hat. Diese Haftung wurde daher bezüglich der 10.000 Gulden nur solange vorgesehen, bis der zu erwartende Reservefond diese Höhe erreicht haben würde.

Dies mag daher auch der Grund und Anlaß gewesen sein, weshalb Dr. Sajovic als Bürgermeister der Stadt Gottschee keine Einwendungen machte, als die Vermögensverwaltungsgerentschaft am 17. Juni 1926, und zwar in vollständig gesetzwidriger Form die Verpfändung des gesamten unbeweglichen Vermögens der Stadt durchführte.

Bei dieser denkwürdigen „geheimen“ Sitzung waren anwesend: Dr. Sajovic, Kaufmann Josef Röthel, Kaufmann Josef Oswald, Josef Jlc, Notar Dr. Maurer und Gerichtsrat Zerman. Also nicht weniger als drei ganze und ein halber Jurist. Mit der Verfassung dieser zu errichtenden Urkunde wurden laut Sitzungsbeschlusses Herr Gerichtsrat Zerman als Gerent und Herr Dr. Maurer als Notar beauftragt. Es waren also hinlänglich genug Juristen dabei, um ja eine Ungeheuerlichkeit zusammenzubringen. Dieser Beschluß, laut welchem die Gründe und Häuser der Vermögensverwaltung mit einem Verkaufs- und Belastungsverbote zu belegen waren und wobei der Gegenstand mit 15.000.000 Dinar bewertet worden ist, wurde

am 24. Juni 1926

und zwar über Antrag des Herrn Dr. Maurer in „geheimer“ Sitzung — zustande gebracht, ohne auf der Amtstafel verlautbart worden zu sein. Schon

am 26. Juni 1926

intabuliert man diese gesetzwidrige Schädigung der Vermögensverwaltung,

am 24. Juli 1926

vom damaligen Großgespan Baltić bestätigt.

Es war mithin, wie aus obigem ersieht werden kann, eine Rekursmöglichkeit überhaupt nicht gegeben; daß sich für so ein Vorgehen ein Gerichtsrat hergegeben hat, drückt dem ganzen politischen Leben in Gottschee seinen Extrastempel auf.

Zu all diesen Verwicklungen gesellt sich schließlich noch die Verletzung des Sparkasseregulativ-Gesetzes aus dem Jahre 1844, welche Verletzung wiederum durch die damalige Großgespannschaft genehmigt worden ist. Hierzu gehört in schwerwiegendster Weise die Abänderung der Statuten, so daß sich der damals selbst in Amt und Würden eingesetzte Ausschuß seinen Nachfolger auch selbst bestimmen konnte.

Der abtretende Ausschuß hat demgemäß laut abgeänderter Statuten das Recht, der Gemeinde 24 Mann vorzuschlagen und war die Gemeinde gezwungen, aus diesem Vorschlag 16 Ausschüsse auszuwählen; infolgedessen hatte der jeweilige Sparkassenausschuß das vollständige Verfügungsrecht und nahm eine Stellung ein, so wie seinerzeit und noch heute regierende Herrscherfamilien; es war so gewissermaßen eine erbliche Stellung, in welcher man diesen oder jenen Vielfraß des Volksvermögens laut Statuten dulden mußte.

Hier wird also die neue Gemeindevertretung ein Betätigungsfeld finden, um ihre Leistungsfähigkeit zu erproben. Es gilt, die Einleger zu schützen, es wird ebenso nötig die Beschädigung der Stadtbevölkerung sein und es muß dringend verlangt werden, daß für die Folge wieder Recht und Gesetz respektiert werden.

Deshalb, lieber Wähler, heißt es diesmal doppelt vorsichtig sein, auf daß erstens ja keine Stimme verloren geht und daß zweitens Leute gewählt werden, die neben entsprechendem Verständnis auch ehrlich und offen alles aufbieten, um das Richtige zu treffen.

Retourkutsche.

Wie vorauszusehen war, hat die mächtige und eindrucksvoll verlaufene Versammlung der Gottscheer Steuerträger, die am 2. Juni l. J. im Gasthause Gruber stattgefunden hat und in welcher die wahren Gründe des Zusammenbruchs der Gottscheer Sparkasse rückhaltlos aufgedeckt wurden und in der einstimmig gefaßten Resolution ihren wahren Ausdruck erhielten, Herrn Dr. Ivan Sajovic nicht ruhen lassen und so hat er für den 14. Juni auch eine Versammlung in das Gasthaus Beljan einberufen. Wenn wir nun seinen Ausführungen folgen, so müssen wir wirklich gestehen, daß er die ganzen Vorgänge in echt juristischer Spitzfindigkeit auf den Kopf zu stellen wußte. In seiner Gedankenfolge geht er natürlich nicht von dem Anfangspunkte aus, sondern er greift sofort in die Mitte und stellt als Hauptschuldige die Merkantilbank hin, wobei selbstredend auch die neue Sparkasse als Mitschuldige gehalten muß. Von der Merkantilbank wird nun angeführt, daß die Mehrzahl der Verwaltungs- und Aufsichtsräte Deutsche waren, da die auswärtigen Mitglieder nicht mitgezählt werden können, und daß somit auch nur die Deutschen für die Verwendung und Verwaltung der Gelder, die von der alten Sparkasse in der Merkantilbank angelegt worden sind, verantwortlich sind. In dieser Beziehung möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß es tatsächlich komisch anmutet, wenn Herr Dr. Sajovic, der ja in alle Dinge eingeweiht war, für den erwachsenen horrenden Schaden den Nehmer und nicht den Geber verantwortlich macht, da es sich ja herausgestellt hat, daß im vorliegenden Falle nur die Sparkassendirektion verantwortlich gemacht werden kann. Wenn die Sparkassendirektion die gesetzlichen Bestimmungen befolgt hätte, so wäre es nie so weit gekommen, daß sieben Millionen Dinar in die Merkantilbank abgefloßen wären. Ganz abgesehen davon, ob die Merkantilbank volles Vertrauen hinsichtlich ihrer Geldkraft verdient hat oder nicht, war die Hinausgabe dieses riesigen Betrages gegen die Bestimmungen der Statuten, da nach diesen die Einlagen bei der Merkantilbank höchstens zwei bis drei Millionen hätten betragen dürfen. Wer ist nun schuld, daß trotz dieser klaren Bestimmung sieben Millionen angelegt wurden, die Sparkassendirektion oder die Merkantilbank? Wir glauben, daß die Beantwortung dieser Frage niemandem schwer fallen kann. Wer aber war bereits Direktionsmitglied der städtischen Sparkasse, als die Sparkassestatuten weiter überschritten worden sind? Das war Herr Dr. Sajovic, da er im Oktober 1924 zum Bürgermeister gewählt wurde und als solcher sofort Direktionsmitglied geworden ist. Nach Änderung der Statuten, die natürlich den Gemeindeausschuß nie paßten und worüber Herr Dr. Sajovic wohlweislich schweigt, wurde der Genannte Obmannstellvertreter im Sparkassenausschuß. Abgesehen davon, daß die statutarischen Bestimmungen nicht eingehalten worden sind, ist es erwiesen, daß nach Eintritt des Dr. Sajovic in die Sparkassendirektion noch viele Gelder in die Merkantilbank gekommen sind, die sich nicht, wie der Genannte meint, aus Zinsen zusammengesetzt haben, sondern aus Vermitteln. Betonen müssen wir weiter, daß Herr Dr. Sajovic Schwager des Herrn Anton Rajsez ist und seinerzeit auch als dessen Rechtskonsulent fungierte. Als Rechtskonsulent der Merkantilbank mußte ihm aber auch bekannt sein, daß sein Schwager mehr als die Hälfte der Merkantilbankaktien in der Hand hatte, somit unumschränkter Herr derselben war und diese dominierende Stellung sich auch zu Nutzen gemacht hat. Was die deutschen Verwaltungsräte anbelangt, befanden sich vom Jahre 1925 an in dem Verwaltungsrate nur zwei deutsche Herren, und zwar Josef Röthel und Dr. Hans

Arko, gegenüber fünf slowenischen Herren. Daß hierbei von einer deutschen Verwaltung keine Rede sein konnte, wird wohl jedem einleuchten, der mit den Verhältnissen nur halbwegs vertraut war. Von den slowenischen Herren, die dem Verwaltungsrate angehörten, wohnten in der Stadt die Herren Rajsez, Dr. Maurer und Direktor Gulic. Herr Dr. Arko wirkte in der Verwaltung mit, da er die Hoffnung hegte, daß durch die Mitwirkung deutscher Herren vor allem eine wirtschaftliche Brücke zwischen beiden Nationen hergestellt werden wird, die ja allen Kreisen, ohne Rücksicht auf die Nationalität, gerade im Gottscheer Bezirke so not tat. Herr Dr. Arko versuchte auch im ehrlichen Bestreben vermittelnd einzugreifen, ohne hierbei greifbare Erfolge erzielen zu können, was sich später auch vollkommen erklären ließ. Als aber Herr Dr. Arko sah, daß keine Verwaltungsratsitzungen einberufen werden, und in Erfahrung bringen mußte, daß der Herr Bankpräsident die von ihm übernommenen Aktien überhaupt nicht eingezahlt hat, hat er in richtiger Erwägung der Tatsachen seine Konsequenzen gezogen. Ihn nun für die Verwaltung der Merkantilbank mit verantwortlich zu machen, bedeutet eine Retourkutsche des Dr. Sajovic auf die am 2. Juni gefaßte Resolution, deren Tatsachen nie und nimmer aus der Welt geschafft werden können.

Übergehend auf die neue Sparkasse muß nochmals hervorgehoben werden, daß dieselbe nie gegründet worden wäre, wenn den berechtigten Ansprüchen der Deutschen stattgegeben worden wäre. Herr Dr. Ivan Sajovic bemäntelt nun die Ablehnung damit, daß daran die Beschlüsse der Gemeindeflügel schuld waren, die die gewünschte Wahl ablehnten. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß der Wunsch der Deutschen berücksichtigt worden wäre, wenn dies die Herren Dr. Sajovic und Josko Jle als damalige Hauptpersonen der beiden maßgebenden Gemeindeflügel gewollt hätten. Ganz entschieden aber lehnen wir für die neue Sparkasse den Vorwurf ab, daß sie sowohl gegen die Merkantilbank, als auch gegen die alte Sparkasse geheßt hätte. Jeder unparteiische Beobachter muß bei einiger Wahrheitsliebe sagen, daß sich die neue Sparkasse ohne Pomp und Hezerei ihr Nestchen gebaut und eingerichtet hat. Weder schriftlich noch mündlich wurden Reden losgelassen, die einer Aufwiegelung gegen andere Institute nahe gekommen sind. Wohl aber wurde gerade von der Gegenseite eine geheime und offene Propaganda gegen die neue Sparkasse losgelassen, um so dieses Institut in seinem Lebensnerv zu treffen. Daß diese Absicht nicht gelungen ist, ist nur dem gesunden Hausverstande der Gottscheer Bevölkerung zuzuschreiben, welche in richtiger Erkenntnis der Sachlage vom ersten Tage an der neuen Sparkasse volles Vertrauen entgegengebracht hat. Daß dieses Vertrauen gerechtfertigt war, beweisen die heutigen traurigen Verhältnisse in der Stadt. Wenn nun die von Dr. Sajovic aufgestellte Resolution über die Deutschen Gottschees herfällt und die Sache so darstellt, daß nur diese an dem Zusammenbruche der alten Sparkasse die Schuld tragen, so muß man sich wirklich an den Kopf greifen und sich fragen, ob sich die Hintermänner einer für die Stadt stets unheilvoll gewesenen Clique nicht schämen, ihren Wählern so verdrehte Tatsachen aufzutischen. Wenn man aber bedenkt, daß in Kürze Gemeindevahlen stattfinden werden, so kann man den niederschmetternden Eindruck, den die am 2. Juni l. J. veranstaltete Versammlung auf die Wähler gemacht hat, nur dadurch weit machen, daß man, um trotzdem Wähler zu überrn, die festgestellten Tatsachen auf den Kopf stellt.

Gottscheer, nur die 2. Kiste!

Mooswalder! Zweite Kiste

Sanierung der städt. Sparkasse.

Herr Dr. Sajovic ersucht uns im Sinne des Preßgesetzes um folgende Berichtigung der in der Extraausgabe des Blattes vom 6. Juni gedruckten Resolution.

Berichtigung:

Es ist gar nicht wahr, daß ich an dem Zusammenbruche der Sparkasse, wenn man von einem Zusammenbruche überhaupt reden kann, mitschuldig sei, da ich

a) weder die neuen Statuten der Sparkasse entworfen, noch zur Genehmigung vorgelegt habe. Die neuen Statuten sind nämlich dieselben, wie die der Mestna Hranilnica ljubljanska und sie wurden nur über Anraten des Verbandes der jugoslawischen Regulativsparkassen zwecks Vereinheitlichung der Mitglieder abgeändert, weshalb sie auch nicht schlecht sein können.

b) Meine Tätigkeit bei der Zusammenstellung des neuen Sparkassenausschusses war nur eine vermittelnde. Was die Finanz- und Rechtssektion beantragt und das Plenum des Gemeindeausschusses angenommen hatte, das hatte ich als Bürgermeister pflichtgemäß weiterzugeben und nichts anderes. Infolgedessen kann auch in diesem Punkte mich kein Verschulden treffen.

c) Während meiner Mitgliedschaft im Verwaltungs- resp. Direktionsrat der Sparkasse, ließ ich keinen Heller in die Merkantilbank abfließen. Ich mußte auch nicht wissen, daß die Merkantilbank während der Zeit ein „solches Vertrauen“ nicht genossen hätte, da dieselbe ca 17 Millionen Din Einlagen auswies und da im Verwaltungs- und Aufsichtsrat der Merkantilbank bis zum Sommer 1927 gut bekannte deutsche Gottscheer Bürger gesessen sind, die das von der Sparkasse der Merkantilbank anvertraute Geld mitverwaltet und beaufsichtigt haben.

d) Es ist nicht wahr, daß die Konfortialverträge für die Sparkasse schädlich sind. Vielmehr ist es wahr, daß sie nützlich sind, da durch dieselben der Sparkasse für ihr Geld die Hypotheken auf die Besitzungen A. Rajsez und der Merkantilbank ausdrücklich gewahrt worden sind, das ganze Vermögen, der Betrieb und das Einkommen der beiden Firmen der Sparkasse in die Hand gegeben wurde und ein Konkurs über die beiden Firmen ohne Zustimmung der Sparkasse nur unter Vertragsverletzung eröffnet werden konnte, so daß bei Einhaltung der Konfortialverträge die Sparkasse keinen Verlust erlitten, sondern in heilküftig fünf Jahren vollständig bezahlt worden wäre. Achtungsvoll

Dr. Ivan Sajovic.

Die „Wahrheit“ hinkt.

In der „Wahrheit“ vom 1. Juni l. J. bemüht sich der Hintermann dieser Jerdo Fontzeitung, die Schuld am Zusammenbruche der Stadtparkasse den jetzt maßgebenden Gottscheer Bürgern in die Schuhe zu schieben, um dadurch offensichtlich die Haftungsfrage auf einen Seitenweg abzuschieben, da es doch selbstverständlich ist, daß die ehemaligen Direktionsmitglieder der

Sparkasse zur Verantwortung gezogen werden müssen. Also nur gemacht lieber Herr „Wahrheitschreiber“! Die Schuld an der schwierigen Lage der Stadtsparkasse tragen die gewesenen Direktionsmitglieder: Obmann Josef Röhrl, Obmannstellvertreter Dr. Ivan Sajovic, gewesener Bürgermeister der Stadt Gottschee, Sparkassendirektor Dr. Vilko Maurer, Notar in Gottschee, Joško Jlc, Besitzer in Gottschee, und Eduard Tomitsch, Gastwirt und Besitzer in Gottschee.

Der Lügenfeldzug der „Wahrheit“ gegen ehrliche Gottscheer Bürger kann die Schuld der erwähnten Direktion nicht abschwächen, da eben die Direktion die Hinausgabe der Millionen in die Merkantilbank verschuldet hat und nicht die Gottscheer Bürger, die bei der Stadtsparkasse nie ein Wort mitreden durften.

Zur Sache selbst möge der Hintermann der „Wahrheit“ nur an den berühmten Spruch denken, den ein damals sehr einflussreicher Herr in der Stadt geprägt hat und der da lautete: „Ich werde gegen die Gottscheer einen Schlag führen, den sie hundert Jahre spüren werden!“ Der Mann hat wirklich wahr gesprochen. Er hat schon damals — vor zwei Jahren — den wirtschaftlichen Zusammenbruch vor Augen gehabt. Der wirtschaftliche Schlag wird sich wahrscheinlich vor hundert Jahren nicht heilen lassen.

Herr „Wahrheitschreiber“! Im Jahre 1922 haben nicht einige deutsche und slowenische Herren, sondern einige slowenische und einige deutsche Herren die Merkantilbank gegründet. Herr Alois Krefe hat damals die Gründung allerdings gutgeheißen, aber schon bei der zweiten Aufsichtsratsitzung im ersten Geschäftsjahre das unglückselige Gebaren dieser Bank durchblickt und ist aus diesem Grunde auch noch im Jahre 1922 aus der Bank ausgetreten, ohne auch einen Heller an Zantiemen und Dividenden erhalten zu haben. Nun, lieber Herr „Wahrheitschreiber“, hat Herr Krefe die Bank ersucht, man möge ihm bestätigen, wann er seine Stelle als Aufsichtsrat in der Merkantilbank niedergelegt hat und somit aus der Bank ausgetreten ist. Die Bank hat Herrn Alois Krefe nachstehendes Schreiben zugestellt:

Merkantilna banka
Ročevje
Ročevje, 6. 6. 1928.
Ravnateljstvo.

Titl. Herrn Alois Krefe
Ročevje.

Wir bestätigen Ihnen hiemit wunschgemäß, daß Sie lt. Ihrem Schreiben vom 13. 11. 1922 Ihren Austritt als Mitglied unseres Aufsichtsrates bekannt gegeben haben, und zeichnen

hochachtungsvoll

Merkantilna banka
Engelsberger eh. Rosan eh.

Also, lieber Artikelschreiber der „Wahrheit“, wer lügt? Lügen Herr Alois Krefe und Herr Direktor Engelsberger, oder aber lügt der „Wahrheitschreiber“? Der „Wahrheitschreiber“, der in der „Wahrheit“ vom 1. Juni l. J. behauptet, Herr Krefe sei erst nach drei oder vier Jahren ausgetreten, lügt. Die Lüge hat kurze Beine, lieber „Wahrheitschreiber“! Es kommt doch der Tag, wo die ungedruckte Wahrheit triumphiert! Auch der Hintermann der Ferdo Jonke-Zeitung wird einst dran glauben müssen!

Die neue Sparkasse scheint dem Wahrheitschreiber nicht ganz recht zu passen. Das glauben wir ihm gerne. Denn gerade die neue Sparkasse, deren Vorstandsobmann Herr Alois Krefe ist, war diejenige Anstalt, die noch rechtzeitig ein weiteres Abfließen von Geldern in die Merkantilbank verhinderte. Wäre die neue Sparkasse nicht gegründet worden, wären sicherlich noch mehrere Millionen Gottscheer Gelder dorthin gewandert, wohin sie eben nicht gehörten — in die Merkantilbank! Und dies hat nun die neue Sparkasse zu verhindern verstanden, daher der Zorn des „Wahrheitschreibers“ auf die neue Sparkasse. Herr Wahrheitschreiber! Die neue Sparkasse hat nur gerettet, was noch zu retten war.

Wer, Herr Wahrheitschreiber, hat das Geld der Stadtsparkasse der Merkantilbank gegeben?

Die Direktion der Stadtsparkasse hat das Geld der Merkantilbank gegeben, das waren die Herren: Obmann Josef Röhrl, Obmannstellvertreter Dr. Ivan Sajovic, gewesener Bürgermeister der Stadt Gottschee, Herr Direktor Dr. Vilko Maurer, Notar, Joško Jlc und Eduard Tomitsch.

Rechtskonsulent der Merkantilbank war Herr Dr. Ivan Sajovic!

So, Herr Wahrheitschreiber! Wer hat mit dem Gelde, welches die Sparkasse der Merkantilbank lieh, gewirtschaftet? Der Schwager des Rechtskonsulenten der Merkantilbank, also des Herrn Dr. Sajovic, das ist Herr Anton Rajfež!

Somit mußte Herr Dr. Sajovic gut informiert und unterrichtet gewesen sein über all das und hat nicht verhindert, daß fortwährend Gelder aus der Stadtsparkasse in die Merkantilbank wanderten. Wer dann schließlich die Beche bezahlt, ist gleich, die Hauptsache ist, daß bezahlt worden ist. Die neue Sparkasse aber befaßt sich nicht mit Spekulationsgeschäften und führt keine Prozesse. Und hier, lieber Wahrheitschreiber, in der neuen Sparkasse verwalten Gottscheer Herren das Geld. Nie aber haben Gottscheer Herren das Geld in der Merkantilbank verwaltet. Denn hätten die Gottscheer Herren das Geld in der Merkantilbank verwaltet, dann, lieber Wahrheitschreiber, wäre

1. Herr Dr. Ivan Sajovic nie Rechtskonsulent der Merkantilbank geworden;

2. hätte die heimische (?) Industrie des Herrn Anton Rajfež nie so viel Geld der Merkantilbank verschlingen können, da man diese heimische Industrie nicht mit soviel Millionen gefüttert hätte;

3. wäre Herr Joško Jlc nie Prokurist der Merkantilbank und Direktionsmitglied der städtischen Sparkasse geworden, und schon deshalb nicht, weil er ja auch Schwager des Herrn Anton Rajfež ist;

4. hätte man nie soviel Geld von der Sparkasse der Stadt Gottschee genommen, wenn auch das Direktorium noch so freigebig gewesen wäre;

5. dann wäre auch, wir wetten drauf, die Merkantilbank heute ein Finanzinstitut ersten Ranges im Lande und auf allerbesten Grundlage, und was das Wichtigste ist, dann

6. wäre heute die Stadtsparkasse noch eine Anstalt, wie sie gegründet worden ist: fest und gut und ein Wohltätigkeitsinstitut.

Wählerversammlung.

Am 18. Juni fand in Grubers Gasthause eine von allen Ständen unserer Stadt gut besuchte Wählerversammlung statt. Über Antrag des Herrn Dr. Hans Arto wird Herr Alois Krefe zum Vorsitzenden und Herr Alois Krauland zum Schriftführer einstimmig gewählt. Herr Alois Krefe dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und begrüßt alle Erschienenen aufs herzlichste.

Im Eingang seiner Rede kommt Herr Krefe auf die Wahlen vom 30. Oktober 1927, die damals nicht bestätigt wurden, zurück, lobt das schöne Zusammenhalten der Wähler, das der deutschen Vertretung neun Mandate sicherte, und stellt mit Bedauern fest, daß diese Einigkeit heute leider durch das selbständige Auftreten der Handwerker einen Bruch erlitten hat. Das Ziel unserer Bevölkerung ist ein gemeinsames, nicht nur, weil wir in derselben Stadt leben müssen, sondern auch, weil wir als nationale Minderheit unsere Interessen noch im besonderen vertreten müssen. Und daß die Interessen aller Stände unserer Stadt von den bisherigen Vertretern immer geschützt worden sind, das beweist die Ara der früheren Periode.

Gerade jetzt, wo die Stadt ihrem wirtschaftlichen Ruin entgegengeht, wäre volle Einigkeit am Platze gewesen, damit durch umsichtige und besonnene Arbeit an einen Wiederaufbau der Stadt gegangen werden könnte. Durch den Niedergang der Merkantilbank, durch den Konkurs der Firma A. Rajfež und durch den Zusammenbruch der städtischen Sparkasse droht der Stadt ein solcher Ruin, wie sie ihn seit ihrem Bestande noch nicht erlebt hat und auch nicht mehr erleben wird. Durch das despotische Wirtschaften einiger

Die teuere Bigarre.

Das Simandle von Oberpichl war ein feines Mandle und raffiniert über alle Maßen. Schon sein Vulgoname „der Schlaucherl“ deutete darauf hin, daß er nicht gerade der Dümmsen einer war; aber eines Tages saß er einem Advokaten doch auf und das wäre schließlich auch kein Wunder, weil ja doch die Gstudierten, wie er sie nannte, auf jeden Fall den Strick immer so zu drehen wußten, daß sie das bessere Ende dabei erwischten.

Am da eines Tages unser „Schlaucherl“ mit seinem Nachbar etwas übers Kreuz und zwar wegen einer Kleinigkeit, wie sie ja gewöhnlich den sogenannten Streitgegenstand bilden. Diesmal waren die Hühner des Nachbarn der Anlaß, die zum Schlaucherl ihre Eier ablegen gingen. Ein Wort gab das andere und schließlich wurde in beiden Lagern diesseits und jenseits des zerfallenen Gartenzaunes der Entschluß reif, daß es ohne die Gstudierten nicht ausgehen kann und

wenn schon, dann muß es etwas kosten, denn sonst gib's ja keine Hex.

Zum Unglück wählte sich unser Schlaucherl diesmal den verkehrten Rechtsvertreter und so fiel er, obwohl ihm dieser hoch und heilig versprochen hatte, daß der Prozeß sicher ist, durch und zwar, damit es mehr kostete, sogar noch in der dritten Instanz in Agram.

Damit ja alles in Ordnung geht, folgte dieser Kleinigkeit von einer Dummheit noch eine Ehrenbeleidigungsklage, die auch wieder der Vertreter des Schlaucherl verlor. (Das heißt, gewonnen hatte er trotzdem, weil ja unser Simandle ein guter Besitzer war und die Kosten so bezahlen mußte, als ob er gewonnen hätte.)

Nun kam die Rechnung! Und was für eine! Alle Hühner, die unser Schlaucherl seit seiner Besitzerherrschaft aufgezogen und so weit diese der Hach und das Függle nicht wegapportiert hatten, waren nicht so viel wert als diese Rechnung; sie machte ganze 2226 Dinar aus und dabei

ärgerte es den Herrn Schlaucherl, daß es so genau auf 26 ausgegangen ist. Wenn es wenigstens auf 25 ausgegangen wäre, meinte er zum Doktor! Übrigens war dieser Doktor ein sehr feiner Mann, meinte Schlaucherl, zu mir. Gleich wie ich hineinkam, wartete er mir eine Zigarre auf, mit einem breiten Bauche und mit einer recht feinen Schleife um diesen; ich wollte sie zuerst gar nicht annehmen, meinte Simandle, weil man sich am Ende dann so noblige Passionen angewöhnen könnte. Ich rauchte und rauchte und wickelte diese ganze Ranzlei in einen undurchbringlichen Qualm und so vergaß ich im weichen Sessel beinahe darauf, daß ich während dieser Qualmerei so mehr oder weniger schmerzlos die 2226 Dinar losgeworden bin; hiebei erließ mir dieser feine Herr Doktor noch die 26 Dinar, was mich nicht wenig erfreute. Und schließlich beim Hinausgehen mußte ich noch so eine hauchgewickelte Zigarre nehmen, ein Händedruck, ein Buckerl und ich war den Doktor und meine 2200 Dinar für immer los.



Während Sie schlafen

wird aller Schmutz aus
der Wäsche durch

Frauenlo

erweicht, so daß Sie am
nächsten Morgen nur
noch einmal kurz zu
kochen brauchen mit

SCHICHT TERPENTINSEIFE

Familien, die auch Anfangs durch einen Bruchteil der heimischen Bevölkerung unterstützt wurden, gelang es diesen, das Vermögen der Stadt, das durch Jahrzehnte von unseren Vorfahren durch emsiges und verständliches Sparen angesammelt wurde, in drei, vier Jahren zu verwirtschaften.

Es wird daher die nächste Gemeindevertretung in erster Linie mit der Sanierung der städtischen Sparkasse sich zu beschäftigen haben. Es wird da ein Ausweg gefunden werden müssen, daß weder die Stadt als solche zu Grunde geht, noch die Einleger etwas verlieren sollten. Falls man jedoch zu einer gefunden Lösung dieser Frage durch die eingetretene Uneinigkeit nicht kommen sollte, so lehnt die Gottscheer Wirtschaftspartei jede Verantwortung ab. Herr Kresse appelliert hierauf an die Handwerksmeister, trotz der eigenen Liste doch dem gesunden Verstande zu folgen und bei der Wahl die Kugel nur für die Gottscheer Wirtschaftsliste abzugeben, die berufen ist, die Interessen aller Stände der Stadt in uneigennützigster Weise zu schützen.

Hierauf erhält Herr Dr. Hans Arko das Wort, der die Unannehmlichkeiten eines Gemeindevertreters betont und hebt besonders hervor, daß die Gemeindestube nicht der Tummelplatz von Parteipolitik sein, sondern nur das wirtschaftliche

Ziel vor Augen haben soll. Er weist dann auf die Intrigen der „Wahrheit“ und „Samouprava“ hin, die wohlweislich als Wahlküber den wirtschaftlichen Zusammenbruch den Deutschen in die Schuhe zu schieben versuchen, und bringt dann ein klares Bild, auf welche Weise man die städtische Vermögensverwaltung für 15 Millionen der städtischen Sparkasse haftbar machte. In einer geheimen Sitzung der Gerentschaft der Vermögensverwaltung am 24. Juni 1926 wurde dieser Beschluß gefaßt, am 26. Juni 1926 wurde er grundbücherlich durchgeführt und am 24. Juli 1926 vom Großgespan genehmigt. Da dieser Beschluß nicht an der Amtstafel verlautbart wurde, konnte auch die Bevölkerung dagegen keinen Einspruch erheben. Redner befaßt sich dann mit der Haftungsfrage und teilt mit, daß die Stadtgemeinde laut dem Protokolle vom 29. Juli 1881 für die Einlagen der städtischen Sparkasse haftet, welcher Beschluß jedoch am 17. Dezember 1881 dahin abgeändert wurde, daß die Stadtgemeinde nur bis zur Höhe von 10.000 Gulden haftet. Deshalb ist eine Haftung der Stadtgemeinde sehr in Frage gestellt. Zum Schlusse ersucht er alle Wähler, mit Hand und Herz die Gottscheer Interessen zu schützen, offen und ehrlich zur Wahl zu schreiten,

aus Pflichtgefühl gegenüber dem Volke und zum Schutze der eigenen Person.

Sohn meldet sich Herr Robert Ganslmayer zu Worte, der die ihm in die Schuhe geschobenen Vorwürfe, daß die bisherige Unordnung in der städtischen Sparkasse ihren alten Weg ginge, energisch zurückweist. Er kritisiert dann in einigen gut gegebenen Beispielen die Wirtschaft einiger Leute und stellt neuerdings den Schaden für die Sparkasse durch den bekannten Konsortialvertrag fest. Darauf wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute am 18. Juni 1928 in Grubers Gasthause versammelte Wählerschaft spricht den Vertretern der Gottscheer Wirtschaftsliste ihr vollstes Vertrauen aus, sie billigt die aufgestellte Kandidatenliste und verspricht, alle ihre Kräfte dafür einzusetzen, daß die Wirtschaftsliste mit einer gebührenden Anzahl von Vertretern gewählt werden wird.“

Herr Alois Kresse richtet nochmals an die Wähler die Aufforderung, daß sie den Ernst der Lage vor Augen halten sollen, und fordert alle Anwesenden auf, Schwankende zu stützen und Blinden die Augen zu öffnen, damit der Erfolg ein vollkommener wird und daß man kräftig und stark an die bevorstehende Arbeit wird schreiten können. Da sich niemand mehr zu Worte meldete, wurde die Versammlung geschlossen. Die ganze Versammlung nahm einen sehr würdigen, ernstesten und verständnisvollen Verlauf. Man gewann den Eindruck, durch den langen Bestandeskampf wirklich entschlossene und ernste Männer vor sich zu haben, die gewillt sind, die Stadt wieder besseren Zeiten zuzuführen.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Auf Besuch der alten Heimat) sind in den letzten Wochen sehr viele Landsleute aus Amerika eingetroffen. Allen ein herzliches Willkommen!

— (Deutschland erhält eine Ausgestaltung der Briefpost.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Reichspostdirektion hat vor einigen Tagen bekanntgegeben, daß innerhalb Berlins an Stelle der dreimaligen täglichen Postzustellung eine viermalige Briefzustellung erfolgen werde. Diese Ausgestaltung im Postwesen soll auch in anderen deutschen Städten eingeführt werden und im ähnlichen Sinne auch am Lande erfolgen.

Aber dem Volke gegenüber darf sich ein wahrer Bursche nicht so leicht etwas vergeben, er blieb ja deshalb immer noch der Simandl von Oberpichl und ging ins Gasthaus. Ein Gullasch, ein Krügl Bier und in der Ecke des freundlichen Gastzimmers die feine Zigarre angesteckt, das war heute etwas Selbstverständliches.

Gleichzeitig kamen einige Bekannte vom Nachbar-dorfe und musterten sofort die feine Zigarre, ohne dabei ein Richern und Flüstern zu vergessen.

Ja hörst Du, Simandl, wie kommst Du zu so feinen Zigarren? Hat wohl der Joschl aus Amerika wieder ein Paket zukommen lassen? He Simandl! Keine Antwort; in ihm fing es an zu kochen, denn jetzt kam er endlich genauer auf den Prozeß zurück und wütend entgegnete er schließlich: Was geht es Euch überhaupt an, was ich rauche. Ich kann mir's leisten. Ja was kostet denn eigentlich so ein feines Kraut? fragten die wieder. Mußt halt wohl einen Haupttreffer erwisch haben, denn Du rauchst ja zu Hause immer nur „Kurze“.

• Und so ging die Hänselei fort, bis Schla-

cherl nach Rechnung rief und sich zum Gehen anschickte. In der Türe warf er wutentbrannt die Zigarre fort und sagte:

„Einmal bin ich aufgefressen und nie wieder; diese Zigarre kostet mich 2200 Dinar und wenn ich Euch einen guten Rat geben darf, so ist es der, daß auch Ihr, solange Ihr lebt, nie mit Nachbarn einen Streit anfangen sollt. Wenn der Streit noch so geringfügig scheint, andere wissen daraus etwas Großes aufzubauschen und zum Schlusse geht das Geld zum Dorfe hinaus. — Merkt es Euch! Der beste Prozeß ist nicht einen Pfifferling wert. Man hat unnötige Sorgen, man veräumt Zeit und Geld und hat oben drauf noch schlaflose Nächte.“

Mir kommt jeder Prozeß genau so vor, wie eine Regelpartie, bei welcher immer die Spieler verlieren und wo immer zum Schlusse nur der Regelhub die Tasche voll hat. Ich für meine Person werde mir diese Zigarre gut merken und so lange ich lebe, nie wieder in ein Gericht hineinzubringen sein.“

Sagte es und ging heimwärts.

— (Aufhebung des Visumzwanges.) Das Konsulat der tschechoslowakischen Republik in Ljubljana berichtet amtlich, daß mit 15. Juni l. J. die Paßvisa zwischen der tschechoslowakischen Republik und dem Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen aufgehoben sind. Seither werden sich die Reisenden nur mit einem regelmäßigen und gültigen Reisepaß ausweisen.

— (Im Advokatenwinkel) der „Wahrheit“ gibt ein juridisches Genie den Einlegern der städtischen Sparkasse die Hoffnung, daß man im Falle der Auszahlungsverweigerung von Einlagen die städtische Sparkasse und die Vermögensverwaltung der Stadt Gottschee klagen könnte. Wenn es schon als Gemeinheit zu bezeichnen ist, daß sich „Jemand“ findet, der die Schwierigkeiten einer Geldanstalt ausnützt und die Einleger unnötig aufhezt oder gar in Spesen hineinreißt, so muß es doppelt komisch wirken, wenn das Blatt des ehemaligen österr.-ung. k. u. k. Majors Ferdinand Jonke, das sich den Anstrich juridischer Geistesstärke gewahrt wissen will, so eine Dummheit begeht und die Leute mit falschen Ratschlägen versorgt. Klagen kann man doch immer nur den Schuldner und niemals seinen allfälligen (in diesem Falle zweifelhaften) Besitz als solchen.

Dem Herrn Ferdo Jonke sei aber der Rat erteilt, juridische Geistesblitze in sein Blatt nur von solchen Advokatenkorymben aufzunehmen, die die vorgeschriebene Advokatenprüfung womöglich das erste Mal mit Auszeichnung bestanden haben.

— (Ausflug.) Der Gottscheer Gesangsverein veranstaltet Sonntag den 1. Juli gemeinsam mit dem Sportvereine einen Ausflug nach Zwischlern und Schalkendorf, woselbst Gesangsvorträge und turnerische Aufführungen zum Vortrage gelangen. Die Sänger, Sängerinnen und Turner versammeln sich um 1 Uhr nachmittags bei Gruberich, von wo aus der gemeinsame Abmarsch erfolgt. Beginn der Vorführungen in Zwischlern um 2 Uhr nachmittags. Um 5 Uhr gemeinsamer Abmarsch nach Schalkendorf, wo in das Gasthaus Raimund Erker eingekehrt wird. Zu diesem Ausfluge werden alle höflichst eingeladen.

— (Abfallspropaganda.) Dieselbe Gesellschaft, die durch ihre Mißwirtschaft die Stadt Gottschee an den Rand des Verderbens gebracht hat, sucht jetzt für den Übertritt zur Orthodoxie in Stadt und Land Stimmung zu machen, um durch dieses freventliche Spiel die Aufmerksamkeit von ihrem Tun abzulenken.

— (Kirchliche Ehrung.) Herr Pfarrer Josef Erker in Mösel wurde zum 1b. geistlichen Räte ernannt. Wir gratulieren.

Mitterdorf. (Gestorben) ist am 31. Mai im Alter von 65 Jahren die Besitzersfrau Marta Hönigmann aus Windischdorf 13; am 6. Juni die 91 jährige Elisabeth Jaklitsch aus Koflern 1; am 9. Juni der Besitzer Johann Verderber aus Kerndorf 7 im 80. Lebensjahre. Der Nachbarschaft tut es leid um den braven Mann, der durch mehr als 20 Jahre selbstlos und eifrig die Stelle eines Propstes der Filialkirche versah. Am 11. Juni verschied der 6 Jahre alte Franz Hönigmann aus Malgern 5.

Hasenfeld. (Gründung der Feuerwehr samt Spritzen- und Depotweihe.) Sonntag den 17. Juni fand hier die gründende Versammlung der Ortsfeuerwehr statt, zu der sich fünf benachbarte Feuerwehren, und zwar Gottschee, Mösel, Hasenfeld, Linsfeld und Schwarzenbach mit insgesamt 70 Mann, darunter die Gottscheer Feuerwehr mit Fahne, eingefunden hatten. Herr Bürgermeister Gasparitsch eröffnete um halb 10 Uhr vormittags die Versammlung, begrüßte namens der Gemeinde die erschienenen Feuerwehren, besonders aber die Verbandsauschußmitglieder mit Herrn Verbandsobmann Dr. Hans Arto an der Spitze. Nach erfolgter Begrüßung ersuchte er die Versammlung, einen Vorsitzenden aus der

Mitte der Hasenfelder zu wählen und wurde auf Antrag des Verbandschriftführers Herr Matthias Haas gewählt. Nach Verlesung der Statuten wurde unter lebhaftem Beifall der stimmeneinhellige Beschluß gefaßt, die freiwillige Feuerwehr Hasenfeld zu gründen und wurde sodann zur Wahl des Wehrausschusses geschritten, welche folgendes Ergebnis zeitigte: Wehrhauptmann Haas Matthias, Kommandant Mallner Johann, Kommandantstellvertreter Franz Breiditsch, Ausschußmitglieder Rudolf Tscherne, Alois Tramposch, Alois Kraker und Johann Samide. Unter dem Punkte Allfälliges ergriff der Verbandsobmann das Wort und begrüßte als erster die jüngste Verbandswehr mit dem Wunsche, dieselbe möge stets ihren Pflichten gerecht werden und des Wahlspruches „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ eingedenk sein. Herr Josef Hönigmann als Verbandsobmannstellvertreter und Kommandant der Stadtfeuerwehr richtete an den neugegründeten Verein anspornende Worte und erklärte sich bereit, der jungen Feuerwehr stets mit Rat und Tat beizustehen. Da sich niemand mehr zu Worte meldete, schloß der Wehrhauptmann Herr Matthias Haas die so eindrucksvoll verlaufene Versammlung. Unter dem Kommando des Herrn Josef Hönigmann wohnten sodann die Feuerwehren und viele Andächtige der vom Herrn Kaplan Fister geleiteten Festmesse bei, wonach von diesem die Spritzen- und Depotweihe vorgenommen wurde. Nach dem gemeinsamen Mittagessen begann das angesagte Volksfest, welches trotz der ungünstigen Witterung einen gemüthlichen und schönen Verlauf nahm.

Alttag. (Einem Schlaganfall erlegen) ist am 10. Juni im 76. Lebensjahre Herr Josef König, Vater des Rechtsanwaltes in Murek, Herrn Dr. Hans König, und des Postsekretärs in Klagenfurt, Herrn Sepp König. Die Beerdigung fand am 11. Juni unter zahlreicher Beteiligung statt. Der Verbliebene war einer der ersten unserer Auswanderer nach den Vereinigten Staaten. Seit dem Jahre 1882 war er noch viermal in Amerika. Als Inhaber der Postfahrt Alttag—Gottschee vor dem Kriege ist er gewiß vielen in bester Erinnerung. R. i. p.

— (Primizfeier.) Am 8. Juli d. J. wird Hochw. Herr Franz Morscher sein erstes heiliges Messopfer in der hiesigen Pfarrkirche darbringen. Die letzte Primizfeier war vor 35 Jahren und

jung und alt freut sich auf diese neue heil. Messe, die ein Pfarrkind zum erstenmal lesen wird. Kaum zwei Jahre alt, hat der Primiziant durch den Tod seine Eltern verloren und als 5 jähriges Knäblein kam er nach Linz in ein Waisenhaus. Durch Fleiß und Ausbauer hat er es soweit gebracht, daß ihn die Anstalt studieren ließ und er wendete sich dann dem hohem Berufe eines Missionärs zu.

— (Todesfälle.) Es sind gestorben: am 3. März Elisabeth Flack, Altbacher 3, 70 Jahre alt; am 6. April Andreas Thelian, Schönberg 15, 76 Jahre alt; am 8. April Georg Schneider, Riegel 7, 78 Jahre alt; am 4. Mai Frieda König, Schönberg 23, 1 Monat alt. Am 10. Juni verschied Josef König, Alttag 14, im Alter von 75 Jahren, Vater des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Hans König und des Herrn Postsekretärs Sepp König aus Klagenfurt. Beide Söhne kamen sofort, als sie von der Erkrankung des Vaters erfuhren und so war es für den Verstorbenen ein Trost, seine beiden Söhne noch einmal an seinem Sterbebette zu sehen. Eine große Menge Volkes gab dem Verstorbenen das letzte Geleite, was von Wertschätzung zeugte, die er bei den Nachbarn genoß.

Göttenitz. (Gottesdienst auf dem St. Leonhard-Berge.) Der am vierten Sonntage nach Pfingsten alljährlich übliche Sonntagsgottesdienst auf dem St. Leonhard-Berge wird heuer auf den fünften Sonntag, d. i. auf den 1. Juli, verlegt, weil am vierten Sonntage, am 24. Juni, in der Pfarre Rieg das Sakrament der heil. Firmung erteilt wird.

Rieg. (Die hiesige Gemeindejagd) wurde am 24. Mai auf fünf ein halb Jahre dem Hotelier Herrn Leopold Mediz um den Pacht-schilling von 8500 Din abgegeben.

Klagenfurt. (Trauung.) Unser Landsmann Herr Dr. Josef Krauland, Finanzkommissär in Klagenfurt, in Koflern beheimatet, hat sich am 11. Juni d. J. in der altherwürdigen Wallfahrtskirche zu Maria Saal mit Fräulein Maria Lemesch, Tochter des Herrn August und der Frau Magdalena Lemesch, Bierdepotinhhaber und Hausbesitzer in Klagenfurt, vermählt. Das Amt der Beistände versahen für den Bräutigam dessen Bruder Herr Hans Krauland, Kaufmann in Bregenz, für die Braut deren Onkel Herr Gottfried Gradt, Schlossermeister und Hausbesitzer in Gills. Zur Hochzeitsfeier waren im Kreise der



TEPPICHE.

Teppiche, Vorleger usw. werden leicht abgetreten und haben von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung nötig.

Sie brauchen sie dazu nicht für viel Geld aus dem Haus zu geben, mit Radion können Sie diese Arbeit ohne grosse Mühe selbst erledigen.

Stellen Sie sich eine kalte Radionlösung her und reiben Sie mit dieser Lösung und einem Lappen den Teppich im Liegen strichweise ab.

Waschen Sie mit klarem, kaltem Wasser nach, bürsten Sie den Teppich aus und Sie werden ihn mit schönen frischen Farben wie neuerstanden finden.

Verwandten auch die Schwester des Bräutigams, Fräulein Maria Krauland aus Koflern, und Herr Sparrassenleiter Alois Krauland aus Gottschee erschienen, während die betagte Mutter im Hinblick auf die Beschwerden einer Reise es vorzog, am Ehrentage ihres ältesten Sohnes mit Segenswünschen im Geiste teilzunehmen. Nach der Tafel im Hotel Moser trat das junge Paar eine Hochzeitsreise an, die vorerst nach Wien führte. Wir wünschen dem lieben Landsmann und seiner anmutigen jungen Frau von ganzem Herzen Glück und eine frohe Zukunft.

Stadtdorf. (Schulelende.) Obwohl an unserer Schule kein slowenisches Kind ist, wird trotz des ministeriellen Erlasses und trotz des Ansehens der Eltern um Wiedereinführung deutschen Unterrichtes nur slowenischer Unterricht erteilt.

Tiefenbach. (Slowenen und Deutsche) haben bei uns um deutschen Unterricht gebeten, sind aber nicht erhört worden. Es seien nicht 30 deutsche Kinder — so heißt es eben in der Begründung, darum hätten die Deutschen für ihr Verlangen kein Recht. Tatsache aber ist es, daß die Mehrheit der Kinder deutsch ist — und die Mehrheit sollte doch in erster Linie berücksichtigt werden.

Suchen. (Altwinkel und wir.) Die Slowenen in Altwinkel lassen auf ihre eigenen Kosten ihren Kindern außer der Schulzeit deutschen Unterricht geben. Ihre Väter, die im Auslande ihr Brot verdienen müssen, erkennen die Notwendigkeit der deutschen Sprache. Uns Suchener und Obergräfer Deutschen aber hat man die Bitte um Wiedereinführung deutschen Unterrichtes abgeschlagen und erklärt, daß wir für dieses Ansuchen keine sachlichen und gesetzlichen Gründe haben. Um Entgegenkommen zu zeigen, soll im fünften und sechsten Schuljahre zwei bis drei Stunden wöchentlich deutscher Unterricht erteilt werden. Ein armseliger Brosamen!

Brooklyn. (Das Gottscheer Klubhaus), das bekanntlich einem Brande zum Opfer fiel, ist durch tatkräftiges Zusammenwirken aller maßgebenden Faktoren insoweit wieder hergestellt worden, daß Samstag den 26. Mai in dem in neuer Ausstattung prangenden Festsaal die Wiedereröffnung gefeiert werden konnte.

Landwirtschaftliches.

Unser langjähriges Mitglied Herr Matthias Stimpf aus Hohenegg schreibt uns nachstehenden Bericht:

In der Plauderstube der Gottscheer Zeitung wurde schon so oft mit vielem Nachdruck die Frage der Molkerei und Käseerei erörtert, ohne daß in dieser für uns Landwirte so hochwichtigen Frage nur etwas Erfolgverheißendes hervorgebracht wäre. Wir sehen wohl die eingehenden Bemühungen der landwirtschaftlichen Filiale, vor allem einmal in der Stierfrage durchgreifend zu helfen, wir sehen auch tatsächlich da und dort schon einen Stier, aber wir sehen neben den sonstigen Erfolgen der Filiale vor allem eine unglaubliche Gleichgiltigkeit unserer Landwirte.

Es müßten einige Herren unsere Ortschaften

bereisen und Vorträge halten, damit ja jeder einzelne Bauer Mitglied der Filiale wird. Während in der Stadt draußen beinahe die Mehrzahl der Bürger nach dem berühmten Spruche: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt, Mitglieder der landwirtschaftlichen Filiale sind, sehen wir hier auf dem Lande draußen, wiewohl nur einige Dinar Mitgliedsbeitrag zu bezahlen sind, die Mehrzahl der Landwirte noch immer nicht als Mitglieder und zwar deshalb, weil einige fürchten, daß dabei irgend eine Haftung mitverbunden sein könnte. Bei der landwirtschaftlichen Filiale gibt es eben keine Haftung; man bezahlt 10 oder 20 Din jährlich, ist dann ordentliches Mitglied, hat Anspruch auf etwas billigeren Bezug von landwirtschaftlichen Artikeln und unterstützt nebenbei die Organisation, damit sie endlich einmal rascher sich entwickeln kann, um uns unserem Endziele, der gründlichen Verwertung von Milchprodukten und intensiverer Hebung der reinrassigen Viehzucht näher zu bringen. Nebenbei machen wir unseren in der Stadt mit anerkennenswertem Eifer vorangehenden Herren die Freude, daß sie unsere Mitarbeit sehen; denn wenn diese Indolenz unserer meisten Bauern weitem dauert, kann es eines schönen Tages tatsächlich passieren, daß diese arbeitsfreudigen Herren die Lust verlieren, für ein so uninteressiertes Publikum einen Finger krumm zu machen.

Was die Einführung reinrassiger Rasse betrifft, bin ich als alter und erfahrener Landwirt der Meinung, daß dies höchst notwendig wäre; nur muß dies in erster Linie in jenen Wirtschaften vor sich gehen, wo schon bessere Stallungen vorhanden sind und auch die Futterfrage keine besonders große ist. Von dort sollten dann erst nach und nach die anfallenden Rälber weiter plaziert werden. Außerdem ist die Kunstbäuerfrage streng zu verfolgen, weil damit mehr und besseres Futter produziert werden kann. Die Milch geht beim Maule hinein, sagen alte Bauern und das hat seine gewisse Berechtigung; nur muß nebenbei auch die Rasse nicht übersehen werden, weil dieser Spruch doch nicht bei jedem Vieh stichhältig ist.

Eine richtige Milchverwertung gibt es heute nur in unmittelbarer Stadtnähe, während wir weiter entfernten Bauern auf die Verbutterung zurückgreifen und nebenbei unsere Schweine damit füttern müssen. Auch dies ist immerhin lohnend und wer sich auf eine Schweinezucht mit wenigstens drei Säuen, die er jahrelang halten muß, einrichtet, der macht trotzdem auch kein schlechtes Geschäft, was ich übrigens in einer großen Anzahl von Fällen nachweisen kann.

Unsere Nachbarn, die Tschernembler, aber haben eine Käseerei und Molkerei; sie holen die Milch sogar von Meierle ab und erzeugen einen sehr schmackhaften und wirklich guten Trappistenkäse. Warum kann dies im Gottscheer Kreise, in dem doch ein bekannt intelligentes Bauernvolk lebt, nicht der Fall sein? Gehen wir von der Ochsenmast nach und nach weg! Gehen wir über zur anständigen Ruhhaltung, füttern wir das bessere Futter den Rälben, es wird in der Ruhhaltung ganz bestimmt besseres Fortkommen geben als mit der Ochsenmast, wo bei schlechten Preis-

verhältnissen mancher Bauer im Frühjahr für die fetten Ochsen nicht einmal den Anschaffungswert zurückhält. Als einzigen Vorteil hat der Bauer in solchen Fällen für seine Mühe und das viele schöne Futter einen Haufen Mist.

Und selbst dieser Mist ist nicht gut aufbewahrt und in vielen Wirtschaften sehen wir vernachlässigte Düngerstätten, von denen das Beste, die Jauche, auf dem Dorfplaz dahinrinnt, um irgendwo in der Kulpa wieder zum Vorschein zu kommen, bei Überschwemmungen als Vorteil für die überschwemmten Gebiete.

In der Obstkultur sehen wir gleichfalls einen Unverstand und eine Gleichgiltigkeit, obwohl dieser Zweig unserer Landwirtschaft in manchen Jahren neben großer Freude für die Züchter auch entsprechenden Nutzen abwirft.

Wir brauchen Belehrung, in vielen Fällen billigte Kredite und entsprechende Organisation, damit wenigstens auf unseren Kindern endlich einmal mehr von diesen Fortschritten haften bleibt.

Darum, Bauern, auf zur Tat! Treten wir zahlreichst und ohne Ausnahme in die landwirtschaftliche Filiale ein, damit unsere Kollegen, die an der Spitze sind und so emsig arbeiten, sich sagen können: Mit der geschlossen hinter uns stehenden Bauernschar haben wir erreicht, was irgendwie zu erreichen möglich war.

Matthias Stimpf
Besitzer in Hohenegg Nr. 27.

Städter! Mooswalder! Unsere Kiste ist die 2!

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Alois Krauland, Ročevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Ročevje.

Warnung.

Ich Unterfertigte warne und verbiete jedermann, meinem Manne Josef Sudolin in Rotschen Nr. 16, Post Kieg, weder was zu verkaufen noch zu kreditieren. Ich komme für ihn mit keiner Zahlung auf.

3—2

Marie Sudolin, Brooklyn.

Einladung.

Sonntag den 1. Juli 1928 um 9 Uhr vormittags im Gasthause Gruber außerordentliche

Hauptversammlung

des allgem. Ein- und Verkaufsvereines, Gen. m. b. H. in Liquidation in Gottschee.

Tagesordnung:

1. Bericht des Liquidators und Wahl zweier Liquidatoren.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Anfalliges.

Sollte diese Hauptversammlung zur angegebenen Zeit nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später eine solche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden statt.

Hans Sönigmann
Liquidator.

Die
neue

Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Stadtamte

Einlagenstand am 31. Mai 1928 12,651.175.16 Din

Geldverkehr 76,000.000.— Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-
freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8 %, Wechselkredite 10 %, Kontokorrent 10 %.

Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen

Die freiwillige Feuerwehr Altsriedach
veranstaltet am 24. Juni 1928 im Gasthause Brefer ein

Feuerwehr-Kränzchen.

Hierzu sind alle Kameraden und Feuerwehrfreunde
höflichst eingeladen. Für gute Speisen und Getränke
wird bestens gesorgt.

Spezialität Höllensensen

die beste der Welt

Bergamoer Wetzsteine

6-1

sind zu haben beim Kaufmann Peter Petsche, Kočevje.



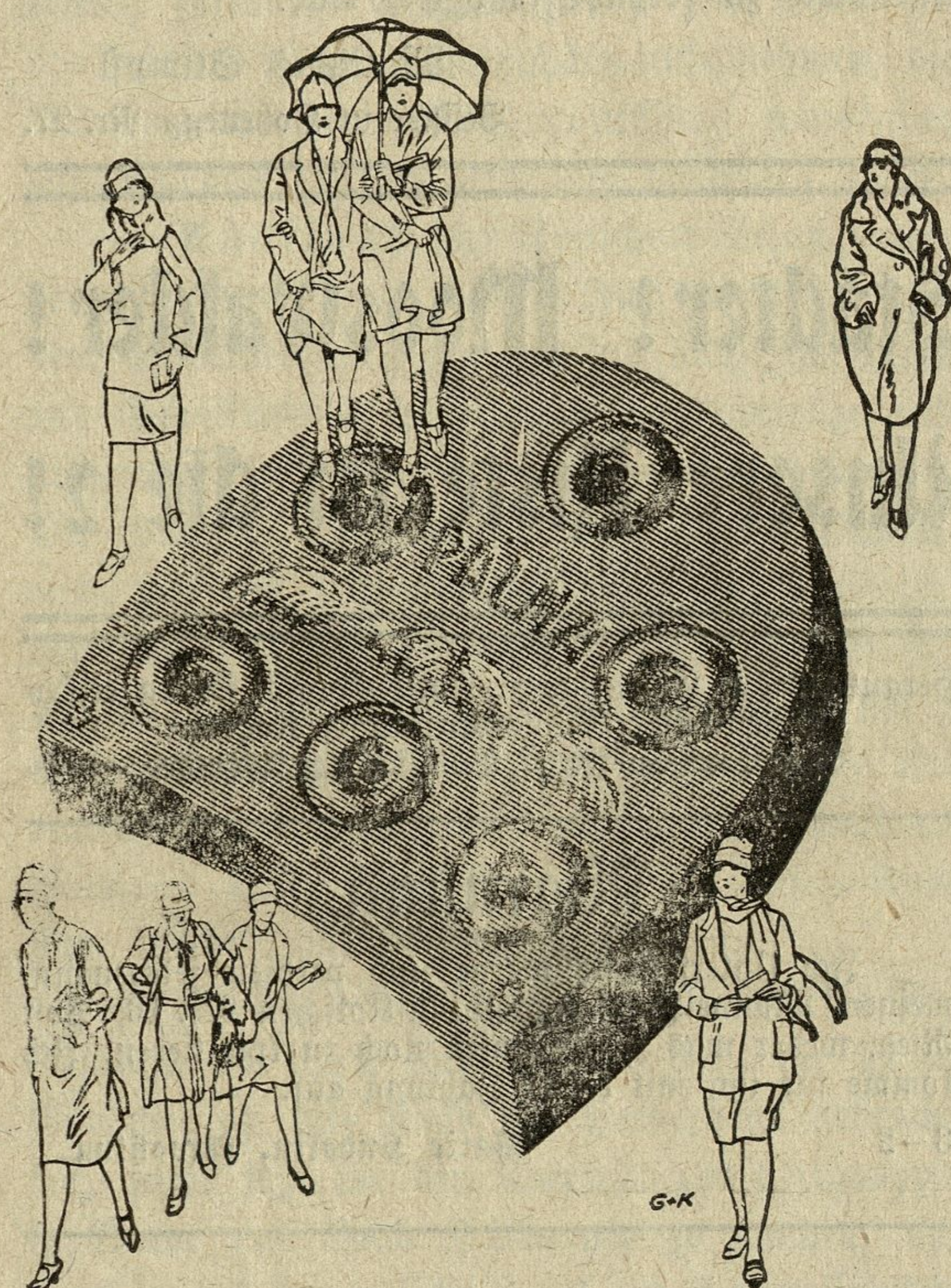
Waffen- Fahrräder

Dualitätsmarke, mit zweijähriger
Garantie,

Ideal- und Orkanräder, prima deutsches Fabrikat,
mit einjähriger Garantie, schon zu 1500 Din.

Pfaff-Nähmaschinen für Haus und Gewerbe
offert billigst

Franz Tschinkel, Kočevje und Stara cerkev



Die Frau und ihr Gang!

Ein geistreicher Franzose hat behauptet: Den
Adel einer Frau erkennt man an ihrem Gang.
Rhythmus, Elastizität, sicherer Schritt ist der
Gang der Frau, die über dem Durchschnitt steht.

PALMA-KAUTSCHUKABSATZE
machen den Schritt sicher und elastisch.

Für Schuhe mit französischen Absätzen wird der neue, dünne
PALMA-LOUISABSATZ bei jedem Schuhmacher befestigt.

Bement-Dachziegel

mit Garantie zu den billigsten Preisen zu haben bei
Franz Braune, Kočevska reka.

4-2

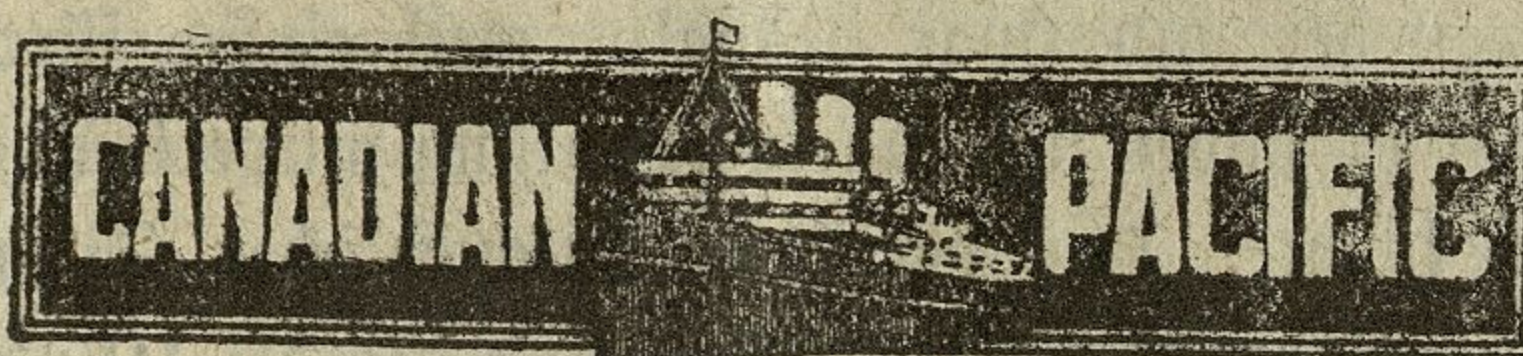
Ein schöner Weingarten

in der Maierler Gegend zufolge Abwesenheit des Be-
sizers preiswert zu verkaufen. Genauere Auskunft erteilt

Frank Kobetitsch

9-1

1165 Cypress Ave Brooklyn N. Y., Amerika.



Mit

nach

Canada

Deutsche: Landarbeiter,
Familien, Dienstmädchen.

Sommer 1928. Juni bis August.

Schnellste und bequemste Fahrt. Beste Kost und
Bedienung den ganzen Weg.

Fahrtarten und unentgeltliche Informationen
beim Vertreter:

J. G. Zidar (VIII.)

Ljubljana, Dunajska cesta 31. — Briefe Predal I.

Konkursausschreibung.

Für den Bau eines neuen Gerätschaftshauses der
freiwilligen Feuerwehr in Gottschee werden nachstehende
Arbeiten im öffentlichen Konkurswege vergeben: Erd-
und Maurerarbeiten, Zimmermannsarbeiten, Schlosser-
gewichtsarbeiten, Spenglerarbeiten, Dachdeckerarbeiten,
Bautischlerarbeiten, Glaserarbeiten, Anstreicherarbeiten,
Malerarbeiten, Hafnerarbeiten.

Die Pläne und Baubedingungen liegen beim Stadt-
gemeindeamte in Gottschee zur Einsicht auf und sind
die Offerte daselbst längstens bis 4. Juli 1928 im ge-
schlossenen Umschlag einzubringen.

Gottschee, am 20. Juni 1928.

Das Wehrkommando.

Zwei Halbpony

mit Wagen und Geschirr sind preiswert zu verkaufen.
Anzufragen bei

Gustav Verderber

Gasthof Harde, Gottschee.

Zu verkaufen.

Wegen Todesfalles ist ein Wohnhaus, neu reno-
viert, samt Wirtschaftsgebäuden und Aekern zu verkaufen.
Anzufragen beim Besitzer Brefer in Reßeltal 18.

Kinderwagen

von billigster bis zur feinsten und elegantesten Aus-
führung bei

2-1

Alois Kresse.



Mittwoch den 20. Juni um halb 6 Uhr nachmittags nahm Gott nach
langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere über alles geliebte Gattin,
Mutter, Schwester und Tante, Frau

Maria Skiber

Realitätenbesitzerin in Durnbach

im Alter von 45 Jahren zu sich.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. Juni um halb 4 Uhr nachmittags
vom Trauerhause in Durnbach nach Niedermösel statt.

Durnbach, am 20. Juni 1928.

In tiefstem Schmerze:

Johann Skiber, als Gatte

Leopold, Johann, Anna, Alfons, Stephanie, Elfrieda, Friedrich,
August, Hedwig und Josef, als Kinder.

TEKSTILBAZAR, Ljubljana, Krekov trg 10.

Wenn Sie Manufakturwaren brauchen, so besuchen Sie
unser grosses Lager. -- Billige und solide Bedienung.

Wenn Sie uns in Ljubljana persönlich nicht besuchen können, so verlangen Sie Muster
und Preise.

6-2

Zadružna Gospodarska banka d. d., Ljubljana

Filiale KOČEVJE, (in den Räumen der Merkantilbank)

Zentrale: Ljubljana.

Aktienkapital und Reserven: über 16.000.000 Din

Einlagen: über 300.000.000 Din.

Verkehr: über 11.000.000.000 Din.

An- und Verkauf von Valuten und Devisen
zu Tageskursen.

Einlagen in laufender Rechnung und auf Sparbüchel
gegen günstige Verzinsung.

Wechsel-Eskompte. Lombardierung von
Wertpapieren.

Überweisungen ins In- und Ausland rasch und billigst.

Schnellste Durchführung aller banktechnischen Operationen.